

Leitfaden

Social Media - Technische Hürden meistern

Medienkompetent ausbilden
am Beispiel Social Media

September 2026



Aus- und Fortbildungs-
zentrum Rostock

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Inhalt

I. Worum geht's?	3
II. Hard- und Software	4
III. Private Geräte versus Firmeneigentum	7
IV. Checkliste: Ready to Social Media	9

I. Worum geht's?

Einführung

Wer für die Ausbildung Social Media nutzen möchte, steht erstmal vor unzähligen Fragestellungen, die es zu klären gilt. Neben diversen organisatorischen und strategischen Fragen, gehört dazu auch die technische Seite der Produktion: Welche Technik dürfen und können wir nutzen? Welche Software steht uns zur Verfügung? Wie bleiben wir technisch up-to-date? Müssen wir regelmäßig neue Technik anschaffen? Wer hat von welchen Geräten Zugriff auf welche benötigten Programme? Wer haftet, wenn mal was kaputt geht?

Dieser Leitfaden hilft dir, die wichtigsten dieser Fragen zu beantworten, und gibt einen Überblick über die relevantesten Aspekte. So kannst du deine Ausbildung nicht nur medienkompetent gestalten, sondern auch deinen Azubis wichtige Inhalte mit auf den Weg geben - und einen zusätzlichen, lebensnahen Mehrwert für deine Auszubildenden schaffen.

Ein paar Tipps und Hinweise vorab:

1

Passendes Anforderungsniveau

Steck dir hohe Ziele, aber gehe sie realistisch an. Fast jeder auf den sozialen Medien hat mal klein angefangen. Den größten Kompetenzgewinn für dich und deine Azubis schaffst du, wenn ihr in etwa dort startet, wo ihr gerade steht und euch Stück für Stück ausprobiert.

2

Bedienkompetenz ist keine Medienkompetenz

Deine Azubis sind höchstwahrscheinlich mit der meisten Technik, auf die es für Social Media ankommt, großgeworden. Das heißt aber nicht, dass sie damit auch inhaltlich umgehen können. Sich durch ein App-Menü klicken zu können ist das eine, die Menüpunkte zu verstehen etwas ganz anderes. Setze bei der Arbeit mit deinen Azubis im Kontext Social Media also am besten nichts voraus. Frage lieber einmal zu viel, ob benötigte Medienkompetenzen wirklich vorhanden sind, als einmal zu wenig. So sparst du dir im Ernstfall Ärger und unnötige Nacharbeit.

3

Kreativität kann bares Geld sein

Wenn wir über Technik reden, reden wir häufig über kostenintensives Inventar. Viele Firmen haben jedoch ein stark begrenztes Budget für die Ausbildung. Frage dich deshalb stets, ob es vielleicht eine kostengünstige Alternative gibt, die du nutzen kannst. Das Internet ist voll von Life-Hacks und kreativen Provisorien - traue dich, diese Dinge in deiner Ausbildung zu nutzen! So förderst du gleichzeitig die Kreativität und Problemlösekompetenzen deiner Azubis.

II. Hard- und Software

Hardware

Für den Social-Media-Auftritt in der Ausbildung braucht es nicht unbedingt teure Profi-Ausstattung. Entscheidend ist, dass die eingesetzten Geräte und Programme für dich und deine Azubis gut zu bedienen sind. Die Software sollte die wichtigsten Funktionen für Aufnahme, Schnitt und Gestaltung bieten. Wichtig sind außerdem Datenschutz, sichere Nutzung und die Freigabe der Apps und Programme durch den Betrieb. So könnt ihr gemeinsam kreativ arbeiten und Social Media professionell und verantwortungsvoll nutzen.

Must Haves und Empfehlungen

Hier findest du die wichtigsten Infos auf einen Blick. Falls dir die technischen Abkürzungen nichts sagen sollten, mach dir keine Sorgen: Es handelt sich um gängige Beschreibungen, die so auch bei allen Geräten ausgeschrieben sind. Alternativ findest du ein kurzes Abkürzungsverzeichnis auf der letzten Seite dieses Leitfadens.

Thema	Must Have	Empfehlung
Ton	Der Ton ist das Wichtigste von allem! Während das Bild auch mal schlecht oder wackelig sein darf, wird dir schlechter Ton von Usern kaum verzeihen. Die Tonaufnahme über ein internes Mikrofon reicht dabei oft nicht aus. Ein externes Mikrofon ist daher absolute Pflicht.	Nutze am besten ein Ansteck- oder Funkmikrofon. Achte auf: • klare Sprachaufnahme • Rauschunterdrückung • Anschlüsse passend zum Aufnahmegerät • möglichst kabellos
Kamera	Eine High-End-Kamera ist nicht notwendig. Ein modernes Smartphone gängiger Marken reicht für den Einstieg völlig aus.	Darauf kannst du achten: • 4K-Aufnahmen (30 fps) • gute Bildstabilisierung • ordentliche Front- und Rückkamera • genügend Speicher (mindestens 128 GB)
Licht	Das Licht entscheidet darüber, wie professionell deine Videos wirken. Eine extra Lichtquelle kann helfen, ein großes Fenster reicht bei passenden Lichtverhältnissen aber auch.	Falls du dich für eine zusätzliche Lichtquelle entscheidest, achte auf: • einstellbare Helligkeit • einstellbare Farbtemperatur • flimmerfreies Licht
Internet	Ein funktionierender Internetanschluss ist Pflicht. Eine schnelle Internetverbindung kann dir darüber hinaus viel Zeit beim Hochladen ersparen. Ob die Daten via WLAN oder mobil laufen, liegt bei dir.	Mögliche Kriterien: • stabile WLAN-Verbindung • möglichst Glasfaser oder schnelles VDSL • Upload mindestens 20–50 Mbit/s

Was du (erstmal) nicht brauchst:

Natürlich gibt es noch viele weitere Hilfsmittel, die im Kontext Social Media hilfreich sein können. Dazu gehört zum Beispiel ein Stativ, das dir hilft, die Kamera ruhig zu halten. Falls ihr Texte wortgetreu wiedergeben wollt oder sich deine Azubis bei der freien Wiedergabe noch zu unsicher fühlen, kann ein Teleprompter nützlich sein. Zwingend notwendig sind diese - zum Teil auch sehr kostspieligen - Dinge für den Anfang aber nicht.

Tipp: Vor allem für diese zusätzlichen Geräte lassen sich auch leicht Provisorien bauen. Eine erste Übung könnte sein, zusammen mit deinen Azubis Anleitungen im Internet zu recherchieren oder eigene Ideen auf die Probe zu stellen. Probiert euch aus!

Software

Software meint hier zum einen die Programme, mit denen der Content produziert wird, also Aufnahme- und Schnittprogramme. Zum anderen geht es aber auch um die Plattformen, auf denen der Social Media Content hochgeladen wird. Wichtig bei der Auswahl sind vor allem Funktion, Preis und Bedienbarkeit. Als Aufnahmeprogramm dient in der Regel die Kamera-Software auf dem Smartphone. Spannender wird es beim Schnitt. Lege den Fokus für deine Azubis auf eine einfache und effektive Bedienung. Oft haben Azubis auch schon in anderen Kontexten mit Schnittprogrammen gearbeitet.

Hier eine kurze Liste an möglichen Programmen:

- **CapCut** - kostenfreie Basisversion für Anfänger:innen geeignet
- **Canva** - kostenfreie Basisversion für Anfänger:innen geeignet
- **DaVinci Resolve** - kostenfreie Basisversion für Fortgeschrittene bis Profis geeignet
- **Final Cut Pro (Mac)** - kostenpflichtig, für Profis geeignet
- **Adobe Premiere Pro** - kostenpflichtig, für Profis geeignet

Für TikTok, Instagram und YouTube-Shorts reicht CapCut oft vollkommen aus.

Beispiel:

Susanne bildet angehende Mechatroniker:innen aus. Gemeinsam wollen sie ein Social-Media-Projekt starten, indem sie von Ausbildungsinhalten und möglichen Berufsperspektiven berichten. Susanne überzeugt die Geschäftsführung und bekommt ein Smartphone gestellt. Da unter anderem in den Produktionshallen der Firma gedreht werden soll, bekommt sie außerdem ein externes Mikrophon und eine mobile Lampe gestellt. Weiteres Budget steht nicht zur Verfügung. Nun geht Susanne in die Absprache mit ihren Azubis. Wer hat schon mal Videos aufgenommen, wer geschnitten? Wer stellt sich vor die Kamera? Sie stellt fest, dass sich Lukas privat mit Videoschnitt beschäftigt und Paul für eines seiner Hobbys sogar einen kleinen Social-Media-Kanal betreut. Sie entscheiden, die kostenfreien Programme zu nutzen, mit denen beide auch privat arbeiten. Marie würde sich vor die Kamera stellen, fühlt sich beim freien Sprechen aber noch sehr unsicher. Gemeinsam recherchieren die Azubis daraufhin, wie sie mit einfachen Mitteln einen kleinen Teleprompter selbst bauen können. Die Produktion kann starten.

Tipps und Tricks zum Kompetenzerwerb

Contenterstellung in der Ausbildung lebt vom Ausprobieren und Lernen durch praktische Anwendung. Beim gemeinsamen Erstellen von Beiträgen können Azubis den Umgang mit Geräten und Software direkt erproben und ihre Fähigkeiten Schritt für Schritt erweitern. Durch anschließendes Überprüfen und Reflektieren der Ergebnisse wird aus dem Ausprobieren nachhaltiger Kompetenzaufbau.

Kamera und Ton

- Überprüft gemeinsam die Aufnahmen direkt nach dem Dreh. Ist der Ton in Ordnung? Sieht das Bild gut aus? Passt beides zusammen oder hat sich was verschoben?
- Notiert Fehler, die euch auffallen, sodass ihr sie bei zukünftigen Drehs berücksichtigen könnt.

Schnitt und Kanal-Management

- Schneidet als ersten Schritt Leerstellen und Denkpausen raus.
- Achtet auf flüssige Übergänge zwischen den Schnitten.
- Prüft gemeinsam vor Veröffentlichung, ob Inhalte korrekt, passend und rechtlich unbedenklich sind.

Voneinander lernen

- Als Ausbilder:in bringst du fachliche, methodische und rechtliche Erfahrung ein. Azubis kennen oft aktuelle Plattformen, Funktionen und Kommunikationsformen. Denke daran, dass sich beide Perspektiven ergänzen!
- Auch unterschiedliche Stärken können bewusst genutzt werden. Lass zum Beispiel einzelne Azubis Verantwortung für Recherche, Gestaltung, Video, Text oder Projektorganisation übernehmen und ihr Wissen an andere weitergeben.

Reflexionsfragen zur eigenen Medienkompetenz

- Fühle ich mich im Umgang mit der Technik sicher – und worauf basiert diese Einschätzung?
- Wie gehe ich an neue Geräte und Programme ran? Bin ich optimistisch, ängstlich, ...?
- Wie offen bin ich gegenüber neuen Plattformen oder digitalen Trends, die meine Auszubildenden nutzen?
- Welche Regeln gelten in meinem Betrieb für die Nutzung von Social Media und Technik?
- Welche Vorbildfunktion nehme ich gegenüber Auszubildenden im Umgang mit digitalen Medien ein?
- Welche Rolle spielt Künstliche Intelligenz für meine eigene Medienkompetenz? Nutze ich KI bewusst und kritisch oder vermeide ich sie eher?
- In welchen Situationen könnte Social Media einen echten Lerngewinn bieten, den klassische Methoden nicht erreichen?

III. Private Geräte versus Firmeneigentum

Privates Gerät

Hast du das Gerät zur eigenen Nutzung selbst gekauft, ist es ein privates Gerät, auch wenn du damit arbeitest.

Firmeneigentum

Bekommst du ein Gerät oder das Budget für ein Gerät gestellt, handelt es sich um Firmeneigentum.

Warum ist das wichtig?

Bei der Produktion von Social Media Content kommen viele Arbeitsschritte zusammen, die mit verschiedenen rechtlichen Aspekten zusammenhängen: etwa Bildrechte, Datenverarbeitung, Zugriff auf Konten, Betriebsinterna und Arbeitszeitgestaltung.

In der Ausbildung kommen noch Aspekte wie besondere Schutzrechte hinzu, etwa bei Bildfreigaben oder Jugendarbeitsschutz.

Auf welchen Geräten die Arbeit stattfindet, ist also ein entscheidender Faktor.

Warum wir dir ein Firmengerät empfehlen

Der Gedanke klingt verführerisch: Alle Azubis haben ein eigenes Smartphone, dessen Bedienung sie in und auswendig kennen. Mit ihren eigenen Geräten können sie gut umgehen und haben sogar schon alle relevanten Apps vorinstalliert. Warum also nicht damit arbeiten?

Die zwei wichtigsten Punkte, warum ein Firmengerät die bessere Wahl ist:

Sicherheit und Updates

Private Geräte sind meist nicht so gut vor Viren und Malware geschützt oder verfügen nicht stets über die aktuellste Software. Das kann Risiken bergen, wenn etwa Spyware auf dem Gerät installiert ist und Passwörter für Firmenaccounts hinterlegt sind.

Darüber hinaus spielen auch Passwortrichtlinien der Firma sowie das zentrale Verwalten durch die IT eine Rolle. Geräte und oder Accounts müssen gegebenenfalls gesperrt werden, falls das Smartphone verloren geht oder gestohlen wird.

Trennung Beruf und Privat

Daten: Auf privaten Geräten entsteht ein Mix aus beruflichen und privaten Daten. So ist schnell das letzte Party-Bild versehentlich im Firmenaccount oder das Video von der Produktionsstrecke in einem privatem Cloud-Speicherdienst hochgeladen.

Zeit: Social Media kennt keine Arbeitszeiten. Kommentare kommen potenziell rund um die Uhr. Das kann für Azubis eine Versuchung darstellen, auf den Firmenaccounts auch in der Freizeit weiter zu agieren. Das steigert nicht nur die Bildschirmzeit von Azubis unnötig, sondern ist vor allem bei Minderjährigen Azubis auch arbeitsrechtlich problematisch.

Du bekommst kein Gerät gestellt? Das kannst du tun:

Gerade in der Ausbildung ist manchmal einfach kein Budget für neue Technik da. Das Vermitteln von Medienkompetenzen steht eher selten im Fokus und bis sich euer Kanal fürs Recruiting eignet, wird es ein wenig dauern. Es gibt trotzdem einige Tricks, die du und deine Azubis versuchen könnt, wenn ihr mit Social Media anfangen wollt.

Bitte beachte:

Diese Tipps sind eher als Notlösung zu verstehen und gehen zum Teil mit Einschränkungen in anderen Gebieten (technische Ausstattung, Ressourcen, rechtliche Aspekte) einher. Wäge daher vorher gut ab, ob der Tipp für deinen Ausbildungskontext wirklich geeignet ist.

- ☐ Frage in einer anderen Abteilung, ob ihr euch ein Gerät teilen könnt und wollt. Bedenke vorher, was das für eure Arbeitsabläufe bedeutet.
- ☐ Falls du ein aktives Privatgerät nutzt, achte auf die Trennung zwischen Beruflichem und Privatem. Lösche zum Beispiel Bilder regelmäßig und erstelle unterschiedliche Konten.
- ☐ Hat im Team noch jemand ein "älteres" Gerät, das nicht mehr genutzt wird? Beachte aber die Themen Sicherheitsupdates und Kameraqualität.
- ☐ Prüfe, ob du in deiner Region entsprechende Technik bei Medienzentren, Bildungseinrichtungen oder Bibliotheken ausleihen kannst.

Beispiel:

Ben will mit seinen Maurer-Azubis ein Social-Media-Projekt starten, bekommt aber kein Gerät von seiner Firma gestellt. Ein Azubi bietet an, ein älteres Smartphone für das Projekt zur Verfügung zu stellen. Bevor es zum Einsatz kommt, stimmt Ben sich mit dem externen IT-Dienstleister, mit dem die Firma schon länger zusammenarbeitet, und dem Datenschutz ab: Das Gerät wird auf Werkseinstellungen zurückgesetzt, geprüft und für die betriebliche Nutzung eingerichtet. Gemeinsam klären sie Zugänge, Apps, Speicherort und Verantwortlichkeiten und legen fest, wo das Gerät sicher aufbewahrt wird. Auch für das Projektende wird vorgesorgt: Es wird festgelegt, was mit dem Gerät, den Zugangsdaten und gespeicherten Inhalten passiert, wenn das Projekt endet oder der Azubi die Ausbildung beendet. So kann das Smartphone für die Social-Media-Arbeit genutzt werden, ohne private Daten oder Accounts des Azubis mit dem Projekt zu vermischen.

IV. Checkliste: Ready to Social Media

Technische Probleme können einen Social-Media-Dreh schnell ausbremsen. Mit dieser Checkliste prüfst du gemeinsam mit deinen Azubis die wichtigsten Punkte vor dem Start der Contentproduktion und schaffst die Voraussetzungen für einen reibungslosen Einsatz.

Technik und Ausstattung

- ☐ Geräte prüfen: Smartphone, Kamera, Mikrofon, Stativ und gegebenenfalls Licht sind einsatzbereit.
- ☐ Software auswählen: Benötigte Apps und Programme sind installiert, freigegeben und einfach zu bedienen.
- ☐ Aufnahme testen: Bild, Ton, Speicherplatz und Akkustand werden vor dem Dreh geprüft.

Sicherheit und Organisation

- ☐ Zugänge klären: PINs, Passwörter und Social-Media-Accounts sind sicher eingerichtet und Zuständigkeiten geklärt.
- ☐ Daten schützen: Fotos und Videos werden sicher gespeichert und nicht unkontrolliert über private Clouds oder Accounts geteilt.
- ☐ Gerät organisieren: Es ist geklärt, wer das Gerät nutzen darf, wo es aufbewahrt wird und wer dafür verantwortlich ist.
- ☐ Abläufe kommunizieren: Es ist geklärt, wie auf welche Kommentare reagiert wird (Liken, Kritik annehmen, Beleidigungen melden, ...).
- ☐ Hilfe sicherstellen: Es ist geklärt, an wen sich Ausbilder:innen und Azubis bei technischen Problemen oder Fragen wenden können.

NETZWERK Q

Das Netzwerk Q ist ein gemeinsames Projekt des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW), der Bildungswerke der Wirtschaft und weiterer Bildungseinrichtungen. Gefördert wird es vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) – damit Ausbildung für dich und deine Auszubildenden noch stärker, zukunftsorientierter und wirksamer wird.

Impressum

AFZ Aus- und Fortbildungszentrum Rostock GmbH

netzwerkq.de

Autorin

Anne Siebrecht

Abkürzungsverzeichnis

- 4K:** Steht für 4.000 Pixel und bezieht sich auf die Breite der Bildauflösung, also die Anzahl von einzelnen Bildpunkten.
- fps:** “Frames Per Second” meint die Bildrate, mit der Videos aufgenommen und wiedergegeben werden können. Gängig sind aktuell 30 oder 60 Bilder pro Sekunde.
- GB:** Steht für Gigabyte, eine Maßeinheit für Datengrößen.
- Mbit/s:** In “Megabit pro Sekunde” wird die Internetgeschwindigkeit und die Bandbreite eines Netzwerks angegeben.
- VDSL:** “Very High Speed Digital Subscriber Line” ist ein Internetanschluss, der eine hohe Internetgeschwindigkeit ermöglicht.
- WLAN:** “Wireless Local Area Network” meint ein drahtloses, lokales Netzwerk.